

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.60, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Aufbestellungswelle jährlich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Seite oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamespalte oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen ungeschnittener Anzeigen aufpreisen der Rabatt. Bei gerichtlicher Einstellung und Konfusion ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Keine andere Zeitung

kann Ihnen an zuverlässigen Nachrichten aus dem großen Kriege mehr bieten, als unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

die in schneller, gewissenhafter und übersichtlicher Weise alles Wichtige berichtet und stets einen gediegene Lesestoff bietet. Dabei ist keine andere Zeitung billiger. Wir können deshalb unsere Zeitung Jedermann bestens empfehlen.

Bestellungen auf das nächste Tage beginnende neue Quartal bitten wir sofort zu machen.

Fortgesetzte heftige, aber vergebliche feindliche Angriffe im Westen.

WZB. Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die seit Tagen ununterbrochen geführten Kämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlossen. Heute Nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern Abend frische Kräfte, sowohl beiderseits der Loretohöhe wie südlich Souchez zum Angriff vorgeschickt. Sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung.

Westlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Fehlsprengungen.

Auf den Maashöhen westlich von Combres wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits der Tranchee viermal mit frischen Truppen in einer Frontbreite von etwa 3 Kilometern zu tiefgegliederten Angriffen an. Sie brachen fast überall schon in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachhinein eroberten wir westlich der Tranchee eine vorgeschobene feindliche Stellung, östlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Veintrey (östlich von Lunville) schlugen fehl.

Seit dem großen Ringen bei Arras kämpften dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beiden Seiten haben die Kämpfe Verluste gelöst. Die unsrigen waren nicht vergeblich. Seit einigen Tagen haben wir schließlich die Oberhand gewonnen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Württembergische Regimenter erkämpften südlich Oglenda (nördlich Brasznysz) beiderseits des Murawko-Baches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute beträgt 630 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Linlingen ist in fortschreitendem Angriff auf dem nörd-

lichen Dnjestrufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halle gehalten. Seit Beginn ihrer Angriffe über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen.

Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich von Lemberg wird weiter verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Neben der Kathedrale von Arras stehende feindl. Artillerie wurde von uns beschossen. Ein Munitionslager flog in die Luft. In den Argonnen, nordwestlich von Bienne le Chateau, wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten. Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entrissenen Geländes beiderseits der Tranchee zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges, der nach kurzem Kampf in unseren Händen war. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen, aber seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von 4 deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort niemals bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Dagegen hat unsere Beute sich auf 208 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Veränderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestrufers zwischen Bulacowce (nordwestlich von Halle) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Chodorow (halbwegs Jurawno-Kohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Kawa-Ruska wurden von hannoverschen Truppen genommen. Wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschießen, an. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Unsere braven Truppen an der Westfront wanken und weichen nicht. Mit unverminderter Spannkraft weisen sie täglich den wütenden Anprall der Feinde ab, und nicht nur das, hier und da holen sie, obwohl ständig in der Minderheit, zum kräftigen Gegenstoß aus, der die Verluste des Feindes verdoppelt. So wurde in den Argonnen, nordwestlich von Bienne le Chateau, ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten. Eine Ueberwachung bereiten unsere Feldgrauen den Franzosen mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges, der nach kurzem Kampf in ihren Händen war. Die von den Franzosen während der ganzen Nacht gemachten Anstrengungen zur Vertreibung der Deutschen blieben ergebnislos.

Wenn es gelungen sein wird, die geschlagene russische Armee ganz wieder über die galizische Grenze nach Rußland hinüberzuwerfen, so wird die Südwestseite des Elbs das einzige Stück deutschen und österreich-ungarischen Landes sein, auf dem sich der Feind noch behauptet. Wenn man an den Beginn des Krieges zurückdenkt, so wird man sich erinnern, daß man sich allgemein den ganzen Balkanlande den Feldzug im Süd-

westen ganz anders gedacht hat. Man erwartete als Antwort auf den französischen Vorstoß gegen Mühlhausen einen deutschen Angriff auf Belfort. Es gab damals sehr viele kluge Leute, die den Angriff, die Beschießung, ja sogar den Fall von Belfort von Tag zu Tag erwarteten. Heute weiß man, daß die deutsche Heeresleistung gar keinen Wert auf den Besitz von Belfort legt und gelegt hat und sich bei den Operationen an der Westfront damit begnügt, daß im Oberelsaß durch einen guten und zuverlässigen Grenzschutz eine Gewähr geschaffen wird, daß es den Franzosen unmöglich bleibt, durch einen Vorstoß von Belfort aus, wie er mehrmals versucht, aber abgeschlagen worden ist, unsere linke Flanke von Süden her zu bedrohen. Andererseits haben wir umweit St. Die, also auf französischem Gebiete, in der Linie des nördlicher gelegenen Breuschthalles, über den Paß von Saales hinaus durch die Befestigung der Höhe bei Van de Sapt einen Erfolg zu verzeichnen. Und er muß den Franzosen doch recht unbehagen sein, denn der französische Generalstabsbericht verzeichnet: zunächst an der Stelle, da er des deutschen Erfolges hält: gedenken müssen, nur die Tatsache: In den Vogesen herrschen Gewitter und Nebel. Da aber die Wahrheit trotz der französischen Zensur sich nicht unterdrücken läßt und auch dieser deutsche Erfolg nach Frankreich durchsickerte, liegt einfach der französische amtliche Bericht in alter Gewohnheit sich einen Erfolg hinzu. Lügen haben aber kurze Beine, um wenn der Schwindel ab und zu doch zu dick aufgetragen wird, fährt der deutsche Heeresbericht mit feiner trockenem und gerade deshalb so wirkungsvollen Nichtigstellung dazwischen. So verwandelt sich der angebliche französische Erfolg in deutscher Beleuchtung in eine glatte Erfindung und zudem werden noch einige Tatsachen der Wahrheit zuliebe angegeben, die der franz. Bericht bis heute gleichfalls mitzuteilen vorgesehen hat.

In Nordpolen ist es in den letzten Tagen wieder lebhaft geworden. Am Dniester zwischen Drowlenka und der ostpreussischen Grenze fanden heftige Kämpfe um das Dorf Kapaczyska statt, das einige Kilometer südlich von der Straße Brasznysz-Rusznitz liegt. Württembergische Regimenter erkämpften südlich Oglenda, nördlich Brasznysz, beiderseits des Murawko-Baches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche Angriffe. Diesen Kämpfen in Nordpolen darf natürlich nur eine örtliche Bedeutung beigemessen werden.

Durch den Durchbruch der russischen Stellungen in Galizien, der bei Tarnow und Gorlice seinen Anfang nahm und der die siegreichen Verbündeten jetzt schon über Lemberg hinausgeführt hat, ist der bisher in diesem Kriege geltende Grundsatz, daß das Schwerkgewicht der Entscheidung immer auf den äußersten Flügeln liegt, durchbrochen worden. Hier haben nicht strategische Umgehungsmanöver, die natürlich nur auf den Flügeln angewandt werden können, sondern ein glatter Frontangriff auf das Zentrum der russischen Stellung den Ausschlag gegeben, und dieser Frontangriff im Zentrum ist für den ganzen Verlauf der Kämpfe maßgebend geblieben, während die Flügel immer nur in Ausnutzung der dort erzielten Vorteile langsam dem Vormarsch des Zentrums folgten. Das machte sich stets besonders bemerkbar, sobald im Vordringen des Zentrums ein Stillstand von einigen Tagen eintrat, wie das ja auch jetzt wieder als Folge der russischen Rückzugsgefühle hinter Lemberg geschehen ist. Das Vordringen über Lemberg hinaus hat aber seine Wirkung auf beide Flügel nicht verfehlt, und diese Wirkung tritt jetzt in Erscheinung.

Nicht ganz so schnell hat die rechte Flügelarmee der Verbündeten am Dnjestr vorzugehen vermocht, der ja allerdings auch weit stärkere russische Kräfte gegenüberstehen. Die Russen sind hier sogar zu Gegenangriffen geschritten, vor denen Teile der Armee Linlingen zunächst auf das südliche Ufer des Dnjestr zurückgenommen werden mußten. Nördlich von Martynow, das 20 Km. flussaufwärts von Halle am Nordufer des Dnjestr liegt, ist das Nordufer des Flusses von der gleichen Armee erkämpft worden. Ihr nördlicher Flügel steht bereits bei Chodorow, 10 Km. östlich von Jodaczow und vom Dnjestr. Chodorow, das gestürmt wurde, ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt, da sich hier die Eisenbahnlinien Lemberg-Czernewitz und Stryp-Tarnopol kreuzen.



Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 26. Juni. Amtlich wird verkündet vom 26. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die Ostgruppe der Armee Pflanzte sich zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlaufe dieser Kämpfe gelang es dem Feind, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, die vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch emporhaltend, weshalb nicht geschossen wurde, dies an unsere Stellung heran. Unmittelbar vor dieser warfen die Russen, die in den Monturischen verkörpert gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengraben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorrückten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen noch schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute nacht wiederholte der Feind diese Angriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honvedregiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Auf der übrigen Front der Armee Pflanzte herrscht Ruhe. Auf den Höhen nordöstlich Zuranos und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erkämpften mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe ab. Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zawichost-Sienno-Nja Kämpfe entwickelt.

WTB. Wien, 27. Juni. Amtlich wird verkündet vom 27. Juni 1915 mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka östlich Mikasow und bei Jariczow-Narj neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrtägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes gewonnen, sich bis auf Sturmabstand an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrka wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge.

Auch nördlich Polkow und nördlich Nowa Kuska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen. Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bukaczowce erobert. Flussabwärts Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe. In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Boehm-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14000 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Märchen der Bierverbandspresse.

Die Art der sogenannten Berichterstattung, mit der die Bierverbandspresse die in ihrem Leserkreise begreiflicherweise um sich greifende Unruhe und Entmutigung einzudämmen befreht ist, erinnert lebhaft an die Bienenmärchen, mit denen im Märchen von Jesop der Wolf und der Fuchs die minder pfiffigen Tiere zu überdrehen versuchen. Für die Leser der italienischen, französischen und englischen Lagenmeldungen kann es nicht besonders schmeichelhaft sein, daß ihnen nicht mehr Urteilsfähigkeit zugemutet wird, als dem Schafe im Märchen vom Wolf und dem Schäferlein. Diese Renaissance der Tierfabeln erreicht ihre Glanzperiode in den Berichten, die die hochoffizielle Agenzia Stefani in Rom über die für ihre Informationen sehr peinlichen Ereignisse an ihrer Nordgrenze der Öffentlichkeit übermitteln. So m. B. die genannte italienische halbamtliche Korrespondenz lechzt folgendes: „Oesterreich ließ in dem derzeit von Italien besetzten Gebiete verkleidete Landsturmmänner, Gendarmen und Forstwächter zurück, die, durch hohe Geldprämien gewonnen, die italienischen Operationen belästigen und gegen die Bevölkerung Repressalien hervorbringen sollen. Diese Leute schossen sogar auf unsere Ärzte und Verwundeten. Mehrere dieser Individuen wurden verhaftet und gefangen, Waffen und Munition an bestimmten Orten versteckt zu haben und österreichischen Körper angegehört. Wühler ist es klar, daß der Feind eine Brigandage organisiert hat. Für die schmerzlichen Begegnungsmahregeln gegen das Leben und das Gut der Bevölkerung ist die österreichisch-ungarische Regierung verantwortlich.“ Diese amtliche Mitteilung ist die freie Uebersetzung des Märchens, in welchem der Wolf das Schäferlein, welches am Bache stromabwärts steht, beschuldigt, daß es das Wasser trübe. Der Unterschied bei dieser modernen italienischen Wendung der Wolfsdiplomatie ist bloß der Umstand, daß wir die nötige Kraft anbieten können, den gegen unsere wehrlose patriotische Bevölkerung aufgetriebenen Italienern ihren aus diesem Lagenargument ersichtlichen Wolfshunger gründlich zu vertreiben.

Sehr bezeichnend für die Vermessenheit, mit welcher sich die Bierverbandspresse über allbekannte Tatsachen selbst in Fällen hinwegsetzt, in welchen diese Tatsachen vor kurzer Zeit in der Bierverbandspresse in ausgiebiger Artikelreihe verhandelt wurden, ist die Behandlung des Falles von Przemyśl. Als die Festung im Monat Mai noch in russischem Besitze war, befanden sich

russische und französische Zeitungen mit großer Vorliebe mit der Frage der hohen militärischen Bedeutung des Besizes von Przemyśl. Den Ton gaben die russischen Zeitungen an. Kusloje Slowo schrieb am 21. Mai: „Gegen Przemyśl erlähnt sich der Feind nicht, irgendwelchen taikräftigen Angriff zu unternehmen und beschränkt sich nur auf Artilleriekampf. In diesen Tagen wird mehr denn je die Bedeutung Przemyšls als Randverfestigung klar, deren Fall uns die Hände entseffelte und unser Zentrum sicherte.“ Noch interessanter ist das Schreiben des russischen Generalissimus Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch an General Iwanow vom 25. April: Der Generalissimus überfendet Iwanow die Brillanten eines hohen Ordens, dankt ihm für seine Dienste und sagt weiter: „Sie haben die Befreiung Rotruhlans erreicht, das jetzt noch durch den Fall der unbewingbaren Festung von Przemyśl fester angegliedert wurde.“ Kusloje Slowo schreibt Mitte Mai: „Jetzt, wo Przemyśl in aller Eile in den erträglichen Zustand einer wiederhergestellten erstklassigen Festung gebracht wurde, ist es durchaus nicht nötig, den Gegner vor seinen mörderischen Werken abzuhalten. Przemyśl ist jetzt eine Kampfeinheit geworden, von der wir viel Vorteil zu ziehen imstande sind, die Batterien Przemyšls donnern gegen die deutschen Truppen.“ Am 4. April druckte Kusloje Slowo einen Artikel des Militärberichterstatters der Times nach, in welchem es hieß, daß der Fall Przemyšls symbolische Bedeutung für den Untergang der Monarchie habe. Als Beispiel der französischen Berichte kann unter anderem ein am 31. Mai erschienener Artikel des Figaro angeführt werden. Da heißt es: „Przemyśl einzuschließen und die Bahnverbindung mit Lemberg zu unterbrechen, wäre ein schöner Erfolg. Entscheidend ist er allerdings nicht, solange sich die Festung selbst hält, und man weiß, daß sie imstande ist, eine lange Belagerung auszuhalten, aber selbst die Einschließung erscheint von Tag zu Tag zweifelhafter.“

In dieser Tonart war die Bierverbandspresse befreht, ihrem Publikum die Bedeutung des Besizes und die Unannehmlichkeit Przemyšls zu Gemüte zu führen. Nach diesem Pressefahnen ist man mit Recht neugierig darauf, wie dieselbe Presse nach dem Fall von Przemyśl und in den Tagen des fluchtartigen russischen Rückzuges weit über Przemyśl hinaus sich selbst Lügen strakt. Hier folgt eine lächerliche Auslese einiger Artikel, aus welchen die charakteristische Schwankung in der Beurteilung der Wichtigkeit des vor kurzem langgepresenen Przemyšls ersichtlich ist. Den Ton gab auch bei dieser Gelegenheit der russische Generalissimus, indem er die Räumung der Festung als ganz nebensächliches Ereignis darzustellen beliebte. Es fehlt gewiß nicht an Stimmen, die den vollen Ernst der Lage erfassen, wie ihn beispielsweise der militärische Berichterhalter des „Matin“ Major de Civieuz unumwunden anerkennt. Allein die überwiegende Mehrheit der anderen Kritiker zeigt sich geradezu beruhigt durch das Aufgeben einer, wie sie behaupten, vollständig unverwendbaren und deshalb nur hinderlich gewordenen Festung. Man spricht in den Blättern vom 5. Juni vorerst noch von der Räumung der Nordwestfront von Przemyśl, die weit weniger gut ausgerüstet gewesen sei als die anderen. Allein die vollständige Räumung wird darum nicht minder als vollendete Tatsache angesehen. Sonderbarerweise fehlt es einem so hervorragenden Fachmann wie dem ehemaligen Abgeordneten Oberleutnant Kousset, wie er behauptet, „noch an den nötigen Elementen, um die Tragweite dieser lokalen Angelegenheit zu erfassen.“ Das werden ihm die inzwischen erzielten Erfolge der verbündeten Truppen ermöglichen haben. Geradezu komisch wirkt der Viseur des von seinem Antimilitarismus anheimelnd vollständig geheilten revolutionären Sozialisten Gustave Herbe, obwohl er gegen die Fassung des russischen Berichts, der die Räumung Przemyšls als völlig belanglos hinstellt, polemisiert und zugibt, daß der Eindruck um so peinlicher sein dürfte, als die öffentliche Meinung darauf nicht vorbereitet war. Wenn die Fenster den Zeitungen gestatten wollte, ihr Handwerk als Informatoren einfach und gut zu betreiben, dann würde keine schlimme Nachricht das Publikum unvorbereitet treffen. Er zollt jedoch der Lektüre der verbündeten Armeen unumwunden die Anerkennung, daß sie mit Erfolg gegen die Russen neuerdings angewandt wurde, kommt aber schließlich auf die wahre Ursache des Mißerfolges der Russen zu sprechen, nämlich auf den offenkundigen Mangel an Geschützen und an Munition. Der jetzige Krieg wird immer mehr ein Krieg der Ingenieure und Industriellen. Allein die Unterlegenheit Russlands in bezug auf Geschütze und Geschosse wird seiner Ansicht nach mit dem Tage aufgehört, da England und Amerika an Russland die nötigen Mengen liefern können. Wenn erst dann noch die Balkanstaaten sich den Mächten des Dreiverbandes anschließen wollten, dann wäre gewiß ein großer Erfolg zu verzeichnen. Zum Schluß richtet Herbe noch folgenden flammenden Aufruf an seine etwas bedrückten Landsleute: „Mögen sie nun bedenken! daß die Oesterreicher, Ungarn und Deutschen noch ...“ das Gewicht der italienischen Armee gefühlt haben, deren Druck sie erst in einem Monat verspüren werden. Mögen sie versichert sein, daß, sobald die russische Armee mehr Munition haben wird, oder die Deutschen Oesterreicher gezwungen sein werden, von ihr einzuziehen, die Rückstimmung der russischen Armee wieder beginnen und alles auf ihrem Wege weggehen wird. Mögen sie sich endlich fassen, daß auch sie ein Mittel haben, um den Russen von dem Trude der Deutschen zu befreien, nämlich dieses: An Schneid und Schärfe gegen die deutschen Armeen unausgesetzt zuzunehmen. Wenn dann die Deutschen in die Schützengräben kommen, um sie zu verhöhnen oder zu entmutigen, um ihnen die Wiedereroberung

von Przemyśl (durch Marschall Hindenburg) anzubringen, dann mögen sie mit Vertrauen mit einem kräftigen Hochrufe auf die russische Armee und Russland antworten.“

Den besten Kommentar bietet doch die einfache Gegenüberstellung dieser zwei Pressekampagnen über dasselbe Przemyśl.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 27. Juni. Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Im Gebiet nördlich von Arras dauerten die gemeldeten Infanteriekämpfe bis zur Nacht an. Unsere Gewinne wurden gänzlich behauptet. Der Tag war durch zeitweise ausgesetztes Bombardement gekennzeichnet. Besonders heftig war die Beschichtung der nördlichen Vorstadt von Arras. Auf den Maashöhen östlich des Grabens von Calonne unternahm die Deutschen einen Angriff, der zurückgeworfen wurde, außer an einer Stelle, wo sie in den Schützengräben eindringen, der von zwei Lagen gehalten war. Von dem Rest der Front meldet man nur Artilleriekämpfe.

Die geänderte französische Ansicht.

WTB. Genf, 25. Juni. Der große Eindruck, den die Einnahme Lembergs durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte in Frankreich hervorrief, zwang die Pariser Presse, ihre Kommentare über die Einnahme Lembergs zu ändern. Die Blätter erklären heute, die Räumung Lembergs durch die Russen sei ein großer moralischer Erfolg der Zentralmächte, der auch auf die Neutralen einen starken Eindruck ausüben werde. Sie geben jetzt zu, daß die Räumung Lembergs nicht allein als strategischer Rückschlag auf eine bessere Stellung zu betrachten sei, sondern daß die Russen unter dem Trude der Armee Madensien zurückgehen mußten. Ein Teil der Presse, so der Matin, Petit Parisien und Petit Journal glauben, daß die russische Front in Polen von der russischen Front in Galizien abgetrennt sei, und erwarten einen weiteren Rückzug der Russen auch in Mittel-Polen bis hinter die Weichsellinie. Oberleutnant Kousset, der bisher sehr optimistisch war und des öfteren von dem gedrohenen moralischen Widerstand der deutschen Armee sprach, gibt heute in der Liberte zu, daß die Armeen der Zentralmächte an Ausrüstung, Ausbildung, Bewegungsfähigkeit und Ausdauer, die gerade die entscheidenden Faktoren für die Siegeskraft bilden, den Armeen der Alliierten doch weit überlegen seien. Kousset hofft, daß es noch Zeit sei, diese Unterlegenheit durch energische, planvolle Arbeit auszugleichen.

Erneute Beschießung Dänkirchens.

WTB. Dänkirchen, 27. Juni. „Vare du Nord“ berichtet, daß am Dienstag 45 Granaten auf Dänkirchen fielen. Fluggzeuge hielten die Wirkung der Beschießung fest. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer.

Zur Behebung des Arbeitermangels in Frankreich.

WTB. Saloniki, 27. Juni. Französische Agenten trachten infolge Arbeitermangels in Marseille, hier mehrere hundert Tagelöhner als Arbeiter anzuwerben.

Der englische Marinenauchtragsetat.

WTB. London, 27. Juni. (Reuter.) Ein Marinenauchtragsetat fordert noch 50000 Offiziere und Mannschaften für das am 31. März 1916 endigende Etatsjahr. In dem letzten Marinenauchtrag waren Ausgaben für 250000 Mann vorgezogen.

Der deutsche Reichskanzler in Wien.

WTB. Wien, 27. Juni. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, v. Burian, aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch von E. M. dem Kaiser Franz Josef empfangen worden.

Zum Besuch des Reichskanzlers und des Staatssekretärs in Wien.

WTB. Wien, 27. Juni. Die Blätter begrüßen den Reichskanzler von Bethmann Hollweg und den Staatssekretär von Jagow als politische Vertreter des eng verbündeten Reiches mit außerordentlichem Sympathie und Konstatieren, daß die beiden Staatsmänner gerade jetzt von der Bevölkerung, die in den letzten Tagen die Freude über die Siege in Galizien in so erhebender Weise aufwachte, aufs herzlichste willkommen geheßen werden.

WTB. Frankfurt a. M., 27. Juni. Ein Berliner Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ meldet: Der Besuch des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs des Auswärtigen, v. Jagow in Wien, ist, wie man in hiesigen diplomatischen Kreisen annimmt, nicht veranlaßt worden durch irgendwelche neu aufgetauchten Fragen oder neu entstandene politische Situationen, sondern es handelt sich offenbar nur um die Fortsetzung von Besprechungen, die schon seit längerer Zeit zwischen den verbündeten Mächten schweben. Es liegt nahe zu vermuten, daß dazu auch diejenigen Mittel und Wege gehören werden, die notwendig und geeignet sind, den großen Anstrengungen, die die Mächte des Dreiverbandes gegenüber den Regierungen der Balkanstaaten entsalten, wirksam entgegen zu arbeiten.

Dernburg in Berlin.

WTB. Berlin, 27. Juni. Staatssekretär a. D. Dernburg ist heute Abend um 10 Uhr mit seiner Gemahlin auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen.

Der russische Kriegsbericht.

W.B. Petersburg, 26. Juni. Der Große Generalstab gibt bekannt:

Im Laufe der Nacht des 24. Juni und des ganzen folgenden Tages fanden in der Gegend von Szawle Artilleriekämpfe statt, sowie Vorstöße auf der Front Łasko-Papellana und entlang des rechten Ufers des Njemen. Westlich des Mittellaufes des Njemen wurde ein deutscher Nachtangriff zwischen der Bahnlinie Kowno-Wirballen und dem Amaloozumpe abgewiesen. An der Nordfront lebhafter Artilleriekampf und ständige Zusammenstöße von Vorposten. Am heftigsten war das Feuer in der Nacht des 24. Juni in der Gegend der Täler des Dnulem und des Orzyc. Nach der Vorbereitung durch die Artillerie ergriffen die Deutschen entlang der beiden Täler die Offensiv. Diese wurde aber bald aufgehalten. Bei diesem Gefecht im Tale des Dnulem machten wir 80 Gefangene, aber im Tale des Orzyc waren wir gezwungen, eines unserer Werke, das vollkommener von dem scharfen Feuer unserer Feinde zerstört war, aufzugeben. An der Weichselfront südlich der Wisla unternahm der Feind einen dreifachen Versuch, mit wenig bedeutenden Streitkräften westlich Drowo vorzustoßen. Er wurde aber zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. An der Łanowfront und in der Gegend von Soltkiew und Lemberg hat sich nichts Wichtiges verändert. Der Feind verjagte, uns entlang der Eisenbahn, die von Lemberg nach Karmenka und Brzezany führt, anzugreifen. Am Dniestr warfen wir in der Nacht des 24. Juni den Rest der Deutschen über den Fluss zurück, die den Dniestr am Vorabend in der Gegend des Dorfes Kozary überschritten hatten. In der Gegend von Martynowstary nahmen wir am Abend des 23. Juni die Reste des Feindes, die den Dniestr überschritten hatten, gefangen, insgesamt 25 Offiziere und ungefähr 70 Soldaten. Trotz ihrer Mißerfolge bei diesen Uebergängen verlusteten die Deutschen und Oesterreicher dennoch in der Nacht des 24. Juni, ihre Streitkräfte über den Dniestr zu werfen und zwar durch Brücken, die südlich von Bukaczowie geschlagen worden waren. Sie überschritten ihn nur bei dem Dorfe Kuziwana. Die Kämpfe dauern an. Aufhöwächts des Dniesters sind keine Veränderungen gemeldet worden.

Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 26. Juni 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz. Das feindliche Artilleriefeuer an der Frontenfront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgewiesen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

W.B. Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 27. Juni 1915 mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgewiesen. Sonst fanden an Monzo wie an den übrigen Fronten nur Geschützschüsse statt.

Ein italienisches Torpedoboot versenkt.

W.B. Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart vom 27. Juni 1915 nachmittags: Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nordadria ein italienisches Torpedoboot versenkt und verhaftet. Flottenkommando.

Die Fortschritte der Türken bei den Dardanellen.

W.B. Konstantinopel, 27. Juni. Aus dem Hauptquartier wird u. a. gemeldet: An der Kaukasusfront sucht sich der Feind mittels neuer Verstärkungen in vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug seines rechten Flügels zu verhindern. An der Dardanellenfronti schloß unsere Artillerie am 25. Juni zwei feindliche Transportschiffe in Brand und traf ferner ein feindliches Torpedoboot. Bei Seddul-Bahr wurde der Feind wiederholt verlustreich zurückgeschlagen. Die feindlichen Verluste in der Schlacht am 21. Juni wurden auf über 7000 Mann geschätzt.

Aus Rumänien.

W.B. Bukarest, 27. Juni. Der ehemalige konservative Minister Johann Lahovary ist heute Vormittag plötzlich gestorben.

Legte Nachrichten.

W.B. Rom, 28. Juni. „Giornale d'Italia“ meldet aus Suturi: Die Montenegriner haben ohne Widerstand zu finden San Giovanni di Medua besetzt.

W.B. Paris, 28. Juni. „Echo de Paris“ erzählt aus Turin: Ein heftiges Gewitter hat das Gebiet von Genua und ganz Ligurien verwüstet. Mehrere Eisenbahnbrücken sind eingestürzt. Die Verbindungen sind unterbrochen. Der Schaden ist sehr groß. Zahlreiche Personen sind ums Leben gekommen.

W.B. Berlin, 28. Juni. Aus dem Kriegspressquartier wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die italienische Offensive ist gescheitert und da jede Wiederholung aussichtslos erscheint, sind die Italiener ratlos, denn wenn sie nicht einmal am Monzo durchbringen, in Krain und Tirol werden sie es gewiß nicht. Von den 1800000 Mann, die Italien im ganzen aufbringen dürfte, sind 1200000 Mann an den Feind schon gebunden. Eine größere Kräfteabgabe an die französische Front erscheint daher für absehbare Zeit ausgeschlossen. Die 200000 Mann, die nach den Dardanellen bestimmt waren, werden ebenfalls im Lande bleiben.

W.B. Berlin, 28. Juni. Einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano zufolge nehmen die römischen Morgenblätter die italienische Kriegserklärung an die Türkei schon als sichere Tatsache an. „Messagero“ hält sie für unvermeidlich und mißt ihr große Tragweite bei.

W.B. Berlin, 28. Juni. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen erzählt, erklärt „Rusloje Slowo“, Rußland wüßte keinen Separatfrieden mit Deutschland. Da aber Rußland gegenwärtig die schwersten Kriegslasten tragen müsse, sei es recht und billig, wenn Frankreich und England ihm finanzielle Unterstützung zukommen ließen. Es wüßte mit seinen Verbündeten eine baldige dementsprechende Vereinbarung zu treffen.

W.B. Berlin, 28. Juni. Zu dem heutigen Jahrestag von Serajewo erinnert Theodor Wolff im „Berliner Tage-

blatt“ daran, daß die Verschwörer den Erzherzog Franz Ferdinand ganz allgemein als den Wegebauer für eine Neuerrichtung Oesterreichs ansahen. Jetzt einge sich Oesterreich, wie wir alle hoffen, zu einer noch reicheren Zukunft auf gesichertem Grunde durch. — In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Wir wissen, daß unsere Gegner den serbisch-oesterreichischen Konflikt nur benutzt haben, um ihre Rechnungen mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu beglichen. Mit demselben Recht wie Jsmolsky hätte auch Sir Nicolson diesen Krieg als „seinen“ Krieg bezeichnen können. — Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Heute wissen wir, daß vor dem Forum der Geschichte sich der Name von Serajewo als eine Folge und als Schuld der großbritannischen Politik darstellt.

W.B. Berlin, 28. Juni. Zu den Besprechungen zwischen den deutschen und österreichischen Staatsmännern in Wien bemerkt der „Berliner Lokalanzeiger“, es sei zu hoffen, daß der wohlüberlegte Standpunkt Deutschlands die ihm zukommende Berücksichtigung finden werde.

W.B. Berlin, 28. Juni. Nach dem „Berliner Tageblatt“ befindet sich der rechte Flügel der russischen Front in Gallizien seit dem 26. Juni in vollem Rückzuge.

W.B. Berlin, 28. Juni. Rudolf Rothert von der „Vossischen Zeitung“ beginnt seine Berichterstattung über die Balkanstaaten mit der Feststellung, daß der frühere Minister Lahovary wenige Stunden später gestorben sei, nachdem die Bularen die Parole ausgegeben hätten, daß sich jetzt das Schicksal Rumaniens entscheiden müsse.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. Juni 1915.

Die württ. Verlustliste Nr. 211

verzeichnet Verluste vom Inf.-Reg. Nr. 120 (25. Mai bis 10. Juni), vom Inf.-Reg. Nr. 121 (6. bis 16. Juni), vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 122 (16. Juni), vom Gren.-Reg. Nr. 123, vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 123, vom Inf.-Reg. Nr. 126, vom Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 126 (1. bis 15. Juni), ferner vom Inf.-Reg. Nr. 126, vom Feldart.-Reg. Nr. 13 (26., 28. Mai, 1. Juni), vom Feldart.-Reg. Nr. 29, vom Feldart.-Reg. Nr. 116 (1. bis 9. Juni) von der 2. Feld-Pionier-Kompagnie (5. bis 14. Juni), von der 3. Landsturm-Pionier-Kompagnie, (1. bis 5. Juni), von der Freiwilligen Sanitätskolonne Waldsee.

Das Eisene Kreuz 2. Kl. wurde dem Kriegsfreiw. Unteroffizier Helmuth Weller im Inf.-Reg. Nr. 248, Sohn des Stadtschulb. Weller hier, ferner Philipp Ungerich, Kronenwirt in Rotfelden (3. Kl. schwer verwundet in Bruchsal), verliehen.

Eindruck. In den dem heutigen Formate gehörigen Kraftwagenschuppen bei Böllingen ist eingebrochen worden. Der Täter, der sich verschiedene wertvolle Gegenstände angeeignet, ist noch unbekannt.

Herstellung von Kartoffelflocken durch Trocknung der Kartoffelschalen an der Luft. Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Die Vorräte an Kartoffeln der 1914er Ernte sind glücklicherweise beträchtlich größer, als nach den vor kurzem angestellten Ermittlungen erwartet werden konnte. Es ist notwendig, dafür zu sorgen, daß von diesem wertvollen Vorrat an Nahrungsmitteln nichts verloren gehe. Wenn nun auch die Kartoffeltrocknungsanlagen und die Stäufefabriken angestrengt tätig sind, um die Kartoffeln in haltbare Trockenware überzuführen, wird es doch nicht gelingen, den ganzen Vorrat, so schnell wie erforderlich, aufzuarbeiten. Der königliche Amtsrat Kramer aus Voigtshofe bei Seeburg in Ostpreußen macht darauf aufmerksam, daß es möglich ist, Kartoffeln ohne Anwendung künstlicher Wärme mit geringen Kosten an der Luft in haltbare Flocken umzuwandeln und durch Mahlen Kartoffelmehl daraus herzustellen. Zu diesem Zwecke werden die Kartoffeln gewaschen, mit der Maschine geschält, in dünne Scheiben geschnitten und in offenen Schuppen an großen, mit weitaufgehängten Holzbohlen abgedeckt getrocknet. Die Scheiben trocknen in der Zeit von 2-3 Tagen. 1000 Teile Rohkartoffeln ergeben 260 Teile trockene Schnitzel. Herr Amtsrat Kramer ist gern bereit, Interessenten nähere Auskunft zu geben.

Eptelberg, 27. Juni. Mit dem Eisernen Kreuz dekoriert wurde der Pion. Jakob Kalmbach, Mauter, Sohn des Adam Kalmbach, hier. Kalmbach hat vor längerer Zeit auch die Militärverdienstmedaille erhalten.

Widdach, 27. Juni. Am Freitag hielt hier die Polizei einen Streifzug nach verborgenem Mehl, der zur Folge hatte, daß die Beschlagnahme von Mehlvorräten vorgenommen werden mußte; man spricht lt. Einzähler von 18 Fällen. Schmerzlich bewegt, mußten die „Augen“ Leute, die sich teilweise schon recht sicher gefühlt hatten, ihren heimlichen Besitz herzugeben.

Oberjesingen, 26. Juni. (Fette Ochsenpreise.) Gestern verkaufte Friedrich Böh, Gemeinderats Sohn von hier, ein Paar fette Ochsen an den Händler Bodenheimer von Ludwigsburg um den stattlichen Preis von 2906 Mk. und 5 Mk. Trinkgeld.

Stuttgart, 26. Juni. (Lebensübergang.) Der König hat den Uebergang des Lehens des für das Herzogtum Württemberg errichteten Erbkammererams auf den Major beim Stabe des Dragoner-Regiments König Nr. 26 Freiherrn Alfred von Gällingen genehmigt.

Gersbach, 27. Juni. (Hohe Schweinepreise.) Welch enorm hohe Preise für Schweine jetzt bezahlt werden, beweist der gewiß seltene Fall, daß ein Schweinezüchter im nahen Keller für zwei ausgewachsene Mutter Schweine von einem hiesigen Schweinehändler 1020 Mk. erhielt. Die beiden Schweine hatten zusammen ein Gewicht von 900 Pfund. — Da ist es kein Wunder, wenn der Händler beim Auszahlen des Kaufpreises sagte: „Das ist sei a Saugeiß!“

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 26. Juni 1915.

Die heutige Sitzung der Württembergischen Zweiten Kammer, in deren Vordergrund die mehr als einstündige Rede des Ministers der Finanzen über den Entwurf des Finanzgesetzes und des Hauptfinanzetat für das Rechnungsjahr 1915 stand, ließ in der debattelosen Annahme der verschiedenen Anträge die Wahrung des Burgfriedens durch die verschiedenen Parteien deutlich zurage treten. Nur kurz vor dem Schluß der Tagung rief die Erklärung des Abgeordneten Westmeyer, daß er sich nicht an den Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion, die ihn zur Beratung desselben nicht eingeladen hatte, gebunden fühle, eine Generierung des Abgeordneten Keil hervor, in welcher die sozialdemokratische Fraktion des Landtags den Genossen Westmeyer kurz und bündig abschüttelte. Im rechten Augenblick brachte der Abgeordnete Gröber den Antrag auf Schluß der Debatte ein, sonst hätte vielleicht die tiefe Spaltung innerhalb der württembergischen Sozialdemokratie eine interessante Erörterung gefunden.

Zu Beginn der Sitzung wurde durch Zuruf der Abgeordnete Staatsrat Dr. v. Kiese zum Vizepräsidenten gewählt. Gleichfalls durch Zuruf wurden eine Reihe von Wahlen für die einzelnen Ausschüsse vorgenommen.

Hierauf ergriff der Staatsminister der Finanzen, Pistorius, das Wort zu seinem Vortrag zu dem Entwurf des Finanzgesetzes und des Hauptfinanzetat für das Rechnungsjahr 1915. Als vor kaum mehr als Jahresfrist der König ihm die Leitung der Staatsfinanzen übertragen habe, da seien zahlreiche Aufgaben ihm erstanden, auf deren Erledigung er mit sorgenvollem Blick geschaut habe. Als aber die schwere Schicksalsstunde über Deutschland hereinbrach, da seien alle diese Sorgen gewichen. Andere und wirklich große Sorgen seien an ihn herangetreten. Der Krieg habe eine Vertiefung und Steigerung der Aufgaben, eine volle Umwälzung der Dinge gebracht, wie auch beim einzelnen Menschen die kleinen Sorgen des Alltags in den Hintergrund treten, wenn das Leben in Gefahr ist. Im gegenwärtigen Kriege handle es sich um das Leben und Dasein des deutschen Volkes und Reiches, um seine wirtschaftliche Blüte, seine nationalen Ziele und höchsten Güter. Um Hunderttausende deutscher Arbeitskräfte auf deutsch, und um ihr nacktes Leben. Wenn der deutsche Bau zusammengebrochen wäre, wie es die Feinde beabsichtigten, dann würden Hunderttausende deutscher Arbeitskräfte auf deutschem Boden keinen Raum mehr haben und würden wieder wie ehemals auf den Zwischendecken der Auslandsdampfer verfrachtet werden. Die traurigen Bilder der Auswandererzüge würden wieder lebendig werden. Unter tapferem Heer hat zu Wasser und zu Land dafür gesorgt, daß wir heute auf deutschem Boden so gut wie keinen Feind mehr haben. Dankbar gedenken wir denen draußen, die Tag für Tag ihr Leben dafür aufs Spiel setzen. Es sei aber andererseits unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß, wenn sie zurückkehren, alles wohl geordnet finden. Die wirtschaftliche Kraft des Landes muß so zusammengehalten werden, daß der Staat als solcher alle seine Verpflichtungen und Aufgaben zu erfüllen imstande ist. Hierauf verteilte sich der Minister eingehend über die vorliegenden Entwürfe.

Der Minister gab sodann in längeren Ausführungen ein Bild über die äußere Form und den Inhalt des vorliegenden Etats. Die Staatseinnahmen sind nach dem vorgebrachten Vorschlag um rund 11 Millionen hinter dem Staatsbedarf zurückgeblieben. Wenn man für das Jahr 1915 einem erheblichen Abmangel entgegengeht, so ergibt sich die ernste Pflicht, nach einer Deckung sich umzusehen. Der Minister kam sodann auf die im Vorschlag gebrachte Vermögenssteuer zu sprechen, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß dieses mühsame Opfer im Hinblick auf die große schwere Zeit leicht gebracht werden dürfte. In diesem Jahre kann wenigstens mit einer Einnahme von rund 6,2 Millionen Mark gerechnet werden. Für eine solche teilweise Deckung schon jetzt Sorge zu tragen, ist eine wirtschaftliche und ethische Pflicht. Der Staat muß an jeden herantreten mit der Forderung: Jeder das Seine.

Hierauf wurden die verschiedenen Gesetzentwürfe mit dem Hauptfinanzetat den vorgeschlagenen Ausschüssen zugewiesen.

Der Abg. Keil (S.) gab hierzu die Erklärung ab, daß von dem Ergebnis der Ausschussberatungen die weitere Haltung seiner Partei abhängt. Der Abg. Gröber (S.) gab die Zustimmung seiner Partei zum Ausdruck, die mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage auf eine nähere Aussprache verzichte.

Der Abg. Westmeyer (S.) erklärte: Den Verhandlungen der sozialdemokratischen Fraktion beizuwohnen, war mir nicht vergönnt; ich stimme daher dem Antrag auf die Teilnahme an der Generaldebatte zu verzichten, nicht zu. Der Abg. Keil erwiderte hierauf: es wird dem Hause von Interesse sein, davon Kenntnis zu nehmen, daß der Abg. Westmeyer nicht Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion ist. Abg. Gröber stellte hierauf den Antrag auf Schluß der Debatte, worauf der Abg. Westmeyer in seinem Schlusswort bemerkte, daß die private Erklärung des Abg. Keil für die Partei vollständig unverbindlich sei. Bei der Abstimmung über den Antrag Gröber blieben die beiden so. Abgeordneten Westmeyer und Engelhardt sitzen.

Hierauf vertagte sich das Landtag. Die Festsetzung des Termins der nächsten Sitzung wurde dem Präsidenten überlassen, der zum Schluß noch eine Anrede des Abg. Keil und Genossen zur Verlesung brachte, die von der Regierung verlangte, Auskünfte über zu geben, welche Maßnahmen sie gegen die fortgesetzten Versuche der Milchpreissteigerung zu ergreifen gedenke. Schluß der Sitzung einviertel zwölf Uhr.

Wetterbericht.

Der Hochdruck über Mitteleuropa verstärkt sich noch. Für Dienstag und Mittwoch ist trocken und warmes Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laub. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Das Sammeln von Beeren

aller Art in den Stadtwaldungen ist den Einheimischen (Einwohnern von Altensteig) unentgeltlich, den Auswärtigen dagegen nur nach Erlaubnis der Gemeinde gestattet. Erlaubnisscheine werden durch die Stadtpflege sowie durch Forstwart Rübke in Hünfbronn gegen Bezahlung von 1 Mark pro Person ausgegeben und sind beim Beeren sammeln stets mitzuführen.

Heidelbeeren dürfen mit dem Reß erst vom 12. Juli ab gesammelt werden.

Mit dem Sammeln von Preiselbeeren darf vor 10. August nicht begonnen werden. Die Verwendung eines Reß ist verboten.

Jede Beschädigung von Jungwäxchen und Kulturen ist strengstens untersagt.

Zwischenhandlungen sind strafbar.

Den 28. Juni 1915.

Stadtschultheißenamt.

Grömbach.



Langholz-Verkauf.

Die Gemeinde Grömbach beabsichtigt im Pfarrwald 2 Los auf ca. 70 Fm. und 1 Los in der Muckelle ca. 30 Fm. Fichtenholz auf dem Stock zu verkaufen. Die Kaufs Liebhaber werden ersucht, ihre Offerten schriftlich in Prozenten ausgedrückt bis

Donnerstag, den 1. Juli ds. Js., mittags um 1 Uhr an das Schultheißenamt einzureichen. Das Holz kann auf Wunsch vorgezeigt werden.

Der Gemeinderat.

Gemeinde Michelberg.



Verkauf von aufbereitetem Nadelstammholz

im Wege des schriftlichen Aufstreichs (Submission) aus Gemeinewald bei Michelberg und zwar:

- a) Langholz normal Kl. I. 50,21, II. 63,72, III. 53,11, IV. 145,28, V. 9,67, VI. 0,45 Fm.
- b) Langholz Anschuß Kl. I. 9,64, II. 19,95, III. 31,41, IV. 33,66, V. 4,27 Fm.
- c) Sägholz normal Kl. I. 0,55 Fm.
- d) Sägholz Anschuß Kl. I. 1,49, II. 0,54 Fm.

Die Angebote sind in ganzen Prozenten nach dem Taxpreis des Forstamts Hofstett schriftlich und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis 10. Juli 1915, vormittags 11 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen. Der sofortigen Eröffnung können die Submittenten anwohnen.

Den 24. Juni 1915.

Schultheißenamt.

Gangenwald.

Bekanntmachung.

Das Sammeln von Beeren jeder Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige

bei Strafe verboten.

Den 28. Juni 1915.

Gemeinderat.

Altensteig.

Von heute eingetroffener Ladung empfehle ich:

Prima

Waghäusler Hutzuder Kristallzucker

in Originalpacken von 50, 100 und 200 Pfd., sowie offen

Würfelzucker

Gemahl. Zucker

zu billigsten Tagespreisen

Paul Beck.

H. Forstamt Simmersfeld.

Streu-Verkauf.

Am Mittwoch, den 30. Juni, vormittags 9 Uhr werden aus Staatswald III Eitel Abt. 25 Koblplatte ca. 20 Lose Streu verkauft.

Zusammenkunft im Deuwalderteich.

R. Forstamt Enzlst. rle.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus Staatswald Distr. Wanne, Schöngarn, Dietersberg, Dirschlopf, Sähelepf, Langehardt u. Räberwald: A) Langholz 1) Forchen (Normal u. Anschuß) Fm: 99 I., 350 II., 508 III., 255 IV., 94 V. u. 15 VI. Klasse. 2) Tannen (Normal u. Anschuß) Fm: 990 I., 549 II., 598 III., 338 IV., 427 V. u. 178 VI. Klasse. B) Sägholz Fm: 134 I., 98 II. u. 3 III. Klasse.

Die bedingungslos in ganzen u. Zehntelprozenten der Taxpreise ausgedrückten Angebote sind verschlossen und unterzeichnet mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ spätestens bis Freitag, den 9. Juli 1915, vormittags 10 Uhr beim Forstamt einzureichen, worauf die Eröffnung der Gebote um 10 1/2 Uhr im „Waldhorn“ in Enzlst. erfolgt.

Losverzeichnis von R. Forst-direktion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Guten

Apfelmöft

hat zu verkaufen

Johs. Kalmbach
Lengenloch.

Echernbach.

Jüngerer

Knecht

von 15-18 Jahren kann sofort eintreten bei

Sakob Schaible.

Friseur- Lehrling

kann eintreten bei

Friseur Rübler
Pforzheim-Brödingen.

Altensteig.

Von größeren Sendungen frisch eingetroffen:

Hft. Salatöl (Sesam)

1 Liter Ml. 2.—

Hft. Borlauf-Mohnöl

1 Liter Ml. 2.20

extrafine Tafel-Ölivenöl

1 Liter Ml. 2.—

Ia. gelb und röt. Bodenöl

1 Liter 60 und 70 Pfg.

Ia. hell Maschinenöl

1 Pfd. 65 Pfg.

Ia. Centrifugen Maschinenöl

1 Pfd. 75 Pfg.

Ia. rumän. Petroleum

1 Liter 65 Pfg.

bei

Chr. Burghard jr.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

In ähnlicher Weise wie zur Saatbestellung und zur Heuernte wird das stellv. Generalkommando Mannschaften der Ersatz- und Landsturm- Truppenteile im Lande zur allgemeinen Ernte beurlauben, soweit dies die militärischen Verhältnisse irgendwie zulassen.

Gesuche um Ernteurlaub wären, soweit sie Angehörige der im Lande stehenden Ersatz- und Landsturm- Truppenteile betrifft, ausschließlich an das stellv. Generalkommando, Abteilung II g, Stuttgart, Bächlenstraße 62 I, zu richten.

Gesuche um Beurlaubungen von im Felde stehenden Mannschaften einschließlich der Landsturm- und Stappenformationen sind nicht dem stellv. Generalkommando, sondern dem betr. Truppenteil im Felde einzureichen, da das stellv. Generalkommando für die Beurlaubung im Felde stehender Mannschaften nicht zuständig ist.

Zu den Gesuchen selbst ist ein einheitliches Formular zu benützen, das den Hgl. Oberämtern behufs Weitergabe an die Ortsbehörden zugehen wird und von letzteren unentgeltlich bezogen werden kann.

Stuttgart, den 24. Juni 1915.

v. Marchtaler.

Altensteig.

Zum Feldpostversandt empfehle:

Trockenobst und Früchte

In Feldpostpackung à 1 Pfd. Inhalt Ml. 1.—, bestehend aus: Aprikosen, Birnschnitz, Dampfpfäpfel, Feigen, Kißchen, Pflaumen und Pflaumen

großblüchtige californ. Pflaumen

in Feldpostpackung à 1 Pfd. Inhalt Ml. 1.—

große bosnische Zwetschgen

in Feldpostpackung à 1 Pfd. Inhalt 70 Pfg.

Citronen-Limonade-Sirup

garantiert naturrein

Waldhimbeersaft

mit feinsten Raffinade eingekocht, in Feldpostpackung 1/2 Liter Inhalt 90 Pfg., offen 1/2 Liter 50 Pfg.

Limonade-Pulver, Himbeer und Citronen in Beutel à 10 Pfg., in Cartons à 5 Stück Inhalt 55 Pfg.

Branse-Broden

1 Stück 5 Pfg.

Hft. Delikatess-Honig-Pulver

zur Selbstbereitung eines vorzüglichen Kunsthonigs in Pakets à 40 Pfg.

diverse Chocolate, Cacao-, Tee-Packungen

Pfeffermünz in Pakets, Eisbonbons

Hft. Imperiales-Orangen u. Murcia-Citronen.

Chr. Burghard jr.

der Preussisch Süddeutschen Klassenlotterie

sind bis 5. Juli 1915 zu erneuern.

Ritter,

R. W. Lotterievernehmer in Calw

Mittelperson:

Helmrich Henkler, Altensteig.

Zum Fertigmachen aller Arten von Speisen

ohne jegliche Feuerung sind

Selbst-Kochapparate

für jeden Haushalt unentbehrlich.

Zu haben bei

Fr. Henkler, Flaschnermeister
Altensteig.

Bremfenöl

(Rudin)

in Flaschen zu 20 Pfg.

Stinköl schwarz

in Flaschen zu 25, 35, 50 Pfg.

Fliegenleim

in Dosen zu 25 Pfg.

Fliegenfänger

„Drossel“

1 Stück 5 Pfg.

12 Stück 50 Pfg.

50 Stück Ml. 2.—

100 Stück Ml. 4.—

Fliegenfänger

„Aerogon“

mit dem Stift

1 Stück 7 Pfg.

12 Stück 70 Pfg.

50 Stück Ml. 2.50

100 Stück Ml. 4.50

empfehlen
Chr. Burghard jr.

